

# Harmloser Spaß oder Vorstufe zur Gewalt?

Regionaler Arbeitskreis diskutiert über Altersbegrenzung für Lasertag-Spiele und hat sich einem Selbsttest unterzogen

Von Sabine Hebbelmann

**Eppelheim/Rhein-Neckar.** Neonfarbene Muster, die im Schwarzlicht leuchten. Treibender Technosound. Den Phaser voran bewegt sich eine Gestalt geschmeidig durch das Labyrinth aus schwarzen Stellwänden, zielt aus dem Hinterhalt und drückt ab. „Well done!“ – Gut gemacht! lobt eine Computerstimme den Treffer.



Selbsttest in der Arena: Erster Kriminalhauptkommissar Günther Bubenitschek im Duell mit Marie-Luise Schwerdel. Foto: heb

„Lasertag“ heißt ein Trend, der sich auch in der Region immer mehr ausbreitet. Die Spieler tragen Westen mit Sensoren auf Brust, Schultern und Rücken und pistolenähnliche Infrarotsignale, mit denen sie auf die in der Dunkelheit leuchtenden Sensoren gegnerischer Spieler zielen.

Stefanie Jansen scheint ganz in dem Spiel aufzugehen. Doch die Leiterin des Jugendamtes des Rhein-Neckar-Kreises wiegelt ab: „Noch einmal wollte ich das nicht machen“, versichert sie. Jansen ge-

hört zu einem regionalen Arbeitskreis, der sich zusammengefunden hat, um die Fragen eines wirkungsvollen Jugendschutzes zu diskutieren und sich im Vorfeld eines Fachtags selbst ein Bild machen will.

Kevin Kardol, Betreiber der Lasertag-Arena in Eppelheim, teilt Westen und Phaser aus und erklärt die Spielregeln. „Das Spiel ist völlig ungefährlich“, sagt er. Für Kindergeburtstage könne man die Arena komplett buchen. Und täglich von 15.30 bis 17 Uhr sei Happy Hour, da könne dann schon mal „das Taschengeld bei draufgehen“.

Schon Zehnjährige zählt Kardol zu seinen Kunden, einziges Kriterium ist: Sie müssen groß genug sein, um in die Westen zu passen. Bedenken hat er keine. „So lange die Eltern das verantworten“, sagt er und zuckt mit den Schultern. Schließlich gehe darum, dass die Kids nicht nur allein vorm PC sitzen, sondern sich mit Freunden sportlich betätigen. Doch gerade hier setzt die Kritik der Teilnehmer an. „Es gibt auch Eltern, die sich gar nicht kümmern“, weiß die ehemalige Schulpflichtbeauftragte des staatlichen Schulamts Mannheim Marie-Luise Schwerdel.

Sie macht geltend: In der virtuellen Welt der Computerspiele sind Pixel Ziel des Angriffs, beim Lasertag aber schießen die Kids auf reale Mitspieler. Dabei würden reflexartig aggressives Verhalten eingeübt und natürliche Hemmungen abgebaut. „Wie ein Autopilot“, laufe das



Neuer Freizeitspaß für Kinder und Jugendliche: Der Besuch einer Lasertag-Arena. Foto: Stratenschulte

ab, sagt Schwerdel und ergänzt, das Team definiere sich dadurch, dass es die anderen vernichte. Sozialverhalten werde nicht trainiert, im Gegenteil: „Es herrscht eine massive Sprachlosigkeit.“ Schwerdel fordert, die Teilnahme zu einer reinen Privatsache zu machen und den Zugang auf Spieler ab 18 Jahren zu begrenzen.

Um die „Nerds“, die ohnehin schon vorbelastet sind und am liebsten gewalthaltige Computerspiele spielen, sorgt sich auch Stefan Klinga, der Lehrer und Leiter des Mannheimer Stadtmedienzentrums ist. Er beobachtet angesichts des neuen Trends eine große Ahnungslosigkeit von Eltern, Lehrern und anderen Verantwortlichen. So habe das Jugendzentrum in Hockenheim den Besuch einer Lasertag-Arena im Rahmen des Fe-

rienprogramms kostenlos angeboten, erzählt er (die RNZ berichtete).

Die Mannheimer SPD-Landtagsabgeordnete Helen Heberer hat den Landtag aufgefordert, zu prüfen, ob der Kinder- und Jugendschutz in Baden-Württemberg bei Lasertagspielen gewährleisten sei. Und es gibt aus ihrer Sicht erste Erfolge: Auch vor dem Hintergrund, dass einige Anbieter gezielt an Schulen werben, habe das Kultusministerium sämtliche Schulen darüber informiert, dass es den Besuch von Lasertag-Spielen für Schulausflüge als „grundsätzlich pädagogisch nicht geeignet“ einstuft.

Zu den Mitspielern gehören auch die Jugendschutzbeauftragte des Rhein-Neckar-Kreises, Silvia Wenz-Gedeon, die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Baden-Württemberg, Iris Krämer, und

der Geschäftsführer des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar, Günther Bubenitschek, dem man als Polizeibeamter im Referat Prävention des Polizeipräsidium die Schulung an der Waffe anmerkt.

Klinga hält den Besuch in der Lasertag-Arena mit der Kamera fest und will aus den Aufnahmen ein Video schneiden, das als Einstieg den Teilnehmern beim Fachtag gezeigt werden soll.

Der Fachtag, den der Rhein-Neckar-Kreis in Kooperation mit dem Polizeipräsidium und den Präventionsvereinen Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar, Sicherheit Mannheim und Sicherheit Heidelberg am 17. März im Landratsamt Heidelberg durchführt, stützt sich auf die Erkenntnisse einer Online-erhebung.